



Ein herzliches Dankeschön, Herr Bild!

© Regierungspräsidium Tübingen

Lieber Herr Bild,

nach vielen Jahren der guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit habe ich Sie am Ende dieses Jahres in den Ruhestand verabschiedet. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um ein paar Worte der Anerkennung, der Wertschätzung und des Dankes an Sie zu richten.

Sie, lieber Herr Bild, haben in Ihrem Leben sehr viel erreicht. Als Donauschwabe haben Sie in Rumänien Ihre Schulausbildung genossen und das Studium abgeschlossen. In den ersten Jahren Ihres Berufslebens wirkten Sie in der Straßenbauverwaltung in Rumänien, bis Sie dann die Entscheidung getroffen haben, in die Bundesrepublik Deutschland zu kommen. Eine wirklich gute Entscheidung, sonst wären Sie ja nie im Regierungspräsidium Tübingen gelandet ☺. Mit Fachwissen, Fleiß und Engagement schafften Sie es bis auf den Posten des Abteilungspräsidenten der Abteilung 4 – Straßenbau und Verkehr. Dieses Amt haben Sie 12 Jahre ausgeübt und die Abteilung 4 in dieser Zeit maßgeblich geprägt.

Und dabei war Ihr Job nicht immer leicht. Jeder, der einmal ein Straßenprojekt verfolgt hat, weiß, dass man bei jedem Projekt Gegenwind von verschiedenen Seiten erhält. Sei es von Bürgern, Politik oder Verbänden. Oft gibt es kontroverse Diskussionen oder verhärtete Fronten mit denen man konfrontiert wird. In diesen Momenten die Ruhe und die Sachlichkeit zu behalten, ist nicht immer leicht. Dies ist Ihnen aber gelungen, wie ich aus eigener Erfahrung berichten kann. Einige solcher Situationen habe ich, auch schon damals als Oberbürgermeister von Rottenburg, gemeinsam mit Ihnen erlebt und war stets beeindruckt, wie Sie diese mit Souveränität und Gelassenheit gemeistert haben. Dabei hat man auch gemerkt, dass Sie ein Teamplayer sind, der sich vor seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen stellt, sie fördert und sich für sie einsetzt.

Ich danke Ihnen, dass ich mich immer auf Sie verlassen konnte. Ihre Kompetenz und Erfahrung ist innerhalb der Straßenbauverwaltung sehr geschätzt, aber auch bei den Landkreisen, Städten und Gemeinden. Mit Ihnen verliert nicht nur das Regierungspräsidium Tübingen einen geschätzten Mitarbeiter, sondern die ganze Straßenbauverwaltung Baden-Württemberg.

Es ist nicht leicht, einen so erfahrenen Mitarbeiter zu ersetzen. Und obwohl Sie Ihrem Nachfolger, Herrn Hölz, alle Tricks und Kniffe beigebracht haben, werden wir Ihre Leistung vermissen. Ich wünsche Ihnen für Ihrer Pensionierung alles Gute. Genießen Sie den neuen Lebensabschnitt gemeinsam mit Ihrer Familie in vollen Zügen.

Klaus Tappeser

Eine **Institution** des **Regierungspräsidiums** geht in den wohl verdienten **Ruhestand** und wir freuen uns, dass wir **Herrn Bild** nochmals über seine Zeit hier im RP Tübingen befragen dürfen.



Lieber Herr Bild,

Wie kamen Sie dazu, Straßenbauingenieur zu werden und würden Sie heute den gleichen Beruf erneut wählen?

Das liegt bei uns in der Familie. Bereits mein Vater und Großvater waren in der Baubranche tätig. Habe somit schon als Kind „Baustellenluft“ geschnuppert. Diese Luft hat wohl auch mein Sohn geschnuppert. Er hat vor einigen Jahren seine Masterarbeit im Verkehrswesen geschrieben. Damit eindeutig, auch der deutlich veränderte Beruf des Bauingenieurs, mit seinen vielen gestaltungsreichen Facetten, würde mich heute noch reizen.

Straßenbauverwaltung – von Beginn Ihrer Laufbahn bis heute – verändert?

In meinen 35 Jahren Berufstätigkeit in der Straßenbauverwaltung Baden-Württemberg habe ich zwei tiefgreifende Verwaltungsreformen erlebt. Der derzeitige Zustand mit den Regierungspräsidien als operative Bündelungsebene für Autobahnen, Bundes- und Landesstraßen hat sich über viele Jahre bewährt. Trotzdem steht nun eine dritte Reform (Ausgliederung der Autobahnen) zum 01.01.2021 an. Ob es damit besser wird, muss sich erst noch zeigen. Sicher ist, dass die Sache sehr teuer und anders wird. Es hat sich aber nicht nur strukturell, sondern auch inhaltlich viel verändert. Zur schwerpunktmäßigen technischen Planung und Ausführung kam bereits in den 90er Jahren die landschaftspflegerische Begleitplanung dazu. Bürgerbeteiligungen sind bei unseren Großprojekten nicht mehr wegzudenken. Heute rückt auch eine gesamtheitliche Mobilitätsbetrachtung immer mehr in den Vordergrund.

Die Tätigkeitsfelder in der Straßenbauverwaltung sind für einen Straßenbauingenieur vielfältig von Straßenplanung über Ingenieurbau bis zum Straßenbau. Was hat Ihnen in Ihrem Berufsleben am meisten Spaß gemacht?

Das breite Spektrum der Aufgaben, macht die Tätigkeit immer wieder interessant. Die spannendsten Phasen sind naturgemäß die ingenieurmäßigen Umsetzungen der Infrastrukturprojekte. Damit gehören die verkehrlichen Inbetriebnahmen zu den Highlights in unserem Beruf.

Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Arbeitstag?

Mein erster Arbeitstag nach dem Referendariat beim Regierungspräsidium Tübingen war ein Montag, der 04.05.1987, in der Zentrale des Autobahnamtes Baden-Württemberg in der Krailenshaldenstraße in Stuttgart. Meine einzige Berührung mit Autobahnen bis dahin bestand darin, dass ich schon darauf gefahren war. Nach dem Motto: „Wo ein Wille ist, ist

auch ein Weg“ habe ich mich in die neue Materie schnell eingearbeitet. Im Rückblick waren meine knapp 3 Jahre Autobahnverwaltung eine wertvolle berufliche Erfahrung.

Eine Zeit, wie wir sie aktuell unter der Corona-Pandemie erleben, ist sicher auch für Sie einmalig. Welche Erkenntnisse aus den letzten Monaten nehmen Sie für sich mit?

Vorsicht walten lassen, keine überstürzten Entscheidungen treffen und pragmatische Lösungen im Kontext der vorgegebenen Coronaschutzmaßnahmen suchen. Die Aktivitäten unseres Personals sowie die auf unseren Baustellen und im Planungsbereich flexibel und situationsgerecht anpassen.

Wenn Sie die Zeit nochmals zurückdrehen könnten – was würden Sie in Ihrer beruflichen Laufbahn nicht mehr machen oder sogar ändern?

Da fällt mir spontan nichts ein. Ich habe in meiner 40-jährigen Berufstätigkeit, das Studium zählt hier teilweise dazu, gute 35 Jahre in der Straßenbauverwaltung Baden-Württemberg gearbeitet. Hier hatte ich das Glück auf acht verschiedenen „Dienstposten“ auf unterschiedlichen Ebenen den Ausbau der Infrastruktur in Baden-Württemberg mitgestalten zu können. Da würde ich heute nichts dran drehen wollen.

Welche Projekte oder Pläne müssen Sie unerledigt zurücklassen, die Sie gerne beendet hätten – und warum gerade diese?

Bei der Vielzahl der laufenden Planungen und Baumaßnahmen liegt es in der Natur der Sache, dass mein Nachfolger diese Projekte in unterschiedlichen Phasen übernehmen und weiterbetreiben wird. Soweit Einzelmaßnahmen nicht auf der vorgesehenen Zeitschiene sind, gibt es sicher Gründe dafür, die zu beleuchten sind. Ich würde aber nicht von unerledigten Projekten sprechen wollen.

Haben Sie Pläne, wie Sie Ihre neu gewonnene Zeit im Ruhestand ausfüllen?

Darüber habe ich mir bisher noch kaum Gedanken gemacht. Gespräche mit Ruheständlern stimmen mich aber sehr optimistisch, was die neuen „Betätigungsmöglichkeiten“ angehen.

Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger, Herrn Rainer Hölz?

Herr Rainer Hölz ist ein sehr erfahrener Kollege und mein langjähriger Stellvertreter. Die zielgerichtete Aufgabenerledigung unter Mitnahmen der Mitarbeiterschaft zeichnen ihn aus. Das erscheint als gute Basis, die Abteilung künftig erfolgreich zu führen. Dazu meine besten Wünsche und ein Appell an die Belegschaft der Abteilung, ihn hier voll zu unterstützen!

Mögen Sie den Satz ergänzen: Das Regierungspräsidium Tübingen war für mich....

...ein zweites Zuhause und eine prägende Institution in meinem bisher längsten Lebensabschnitt! Dazu ein herzliches Dankeschön an alle die mich in dieser Zeit unterstützt haben.



© Regierungspräsidium Tübingen

Mit Ihnen verliert das Regierungspräsidium einen Mann mit Weitsicht, mit Herz und Verstand – ein herber Verlust, denn wir wussten und wissen Sie sehr zu schätzen.

Wir, die mima-Redaktion, stellvertretend für alle Kolleginnen und Kollegen, die Sie ebenfalls sehr schätzen und vermissen werden, wünschen Ihnen einen schönen Ruhestand! Vielen herzlichen Dank Ihnen für Ihre Antworten!